

Rauchschwalben am Streganzer See

Erhard Laube

*Machen wir's den Schwalben nach,
bauen wir uns ein Nest,
bist Du lieb und bist Du brav,
halt zu Dir ich fest!
Bist Du falsch, o Schwalberich,
fliegt die Schwälbin fort!
Sie zieht nach dem Süden hin,
und Du bleibst im Nord!*

So heißt es in dem bekannten Song aus der Operette »Die Csárdásfürstin«.

schwalben wieder bei uns eintreffen und auch länger bleiben.

Am Streganzer See im Naturpark Dahme-Heideseen sind Rauchschwalben regelmäßig anzutreffen. Oft, gerade bei schlechtem Wetter, fliegen und jagen sie ganz dicht über dem Wasser. Und weil sie, vor allem im Herbst, oft Schlafplätze im Schilf haben, gab es bis in das späte Mittelalter die Vorstellung, sie wären gar keine Zugvögel, sondern würden am Grunde eines Sees überwintern.



Sicherlich zählen Schwalben zu den populärsten und bekanntesten Vögeln in Deutschland. So kommen sie nicht nur in Liedern vor, sondern taugen auch zu Sprichwörtern wie »Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer«. Sowohl im Liedtext als auch im Sprichwort spiegeln sich die volkstümlichen Beobachtungen der Schwalben wieder.

Unsere beiden Schwalbenarten, die Mehlschwalben und die Rauchschwalben, gehören zu den Langstreckenziehern. Überwintert wird im tropischen Afrika, wobei die Rauchschwalben oft schon zwei Wochen vor den Mehlschwalben wieder bei uns eintreffen und auch länger bleiben.

Am Streganzer See beobachte ich seit etlichen Jahren, wie mehrere Rauchschwalbenfamilien, also die Eltern mit den gerade geschlüpften Jungvögeln, gemeinsam zum Streganzer See ziehen, um hier einige Tage zu verbringen. Die Jungen können schon jagen, sind aber konditionell noch nicht stark genug, um ausdauernd und stundenlang in der Luft zu fliegen. Auch die Jagd haben sie noch nicht richtig erlernt; satt werden sie von dem, was sie alleine fangen, nicht. Sie brauchen noch die Zufütterung durch die Eltern. So fliegen sie zum Streganzer See, wo das Angebot an Insekten

reichlich ist, und jagen gemeinsam. Die Jungen aber setzen sich regelmäßig auf Schilfhalme am Ufer, ruhen sich aus und lassen sich von den Eltern füttern. Meistens sitzen mehrere Jungvögel dicht nebeneinander auf einem Halm, der sich unter der Last tief beugt. Und wenn dann ein Elternvogel im Anflug ist, schreien sie alle laut um die Wette und sperren den Schnabel auf. Von Vorteil ist es natürlich, ziemlich vorne in der Reihe zu sitzen, aber eine Garantie, auch mit Futter bedient zu werden, ist das nicht.

Natürlich besteht die Hauptbeute der Rauchschnalben aus kleinen Insekten. Aber gerne wird auch ein größerer Brocken wie zum Beispiel eine Großlibelle oder ein Schmetterling erbeutet.



Für mich bieten die Rauchschnalben am Streganzer See die Gelegenheit, diese wunderbaren Vögel im Flug spektakulär fotografieren zu können. Das ist für mich viel schöner, als zum Beispiel im Anflug auf das Nest am Gebäude, wo sie brüten.

Von Mitte Juni bis Mitte Juli ist hierfür die beste Zeit. Dann schaue ich möglichst oft, ob die Rauchschnalbenfamilien da sind. Da sie sich am besten aus dem Boot heraus fotografieren lassen – wobei ich das Paddelboot bevorzuge – kann ich gut die Ufer absuchen. Wenn ich die Schnalben entdeckt habe, baue ich das

Stativ zwischen den Beinen auf, montiere die Kamera und lasse mich herantreiben. Am besten ist es, hier auf die Unterstützung von Wind oder Strömung zu setzen, denn das Paddel könnte stören oder gar die Rauchschnalben vertreiben. Wenn ich mir aber Zeit lasse, mich ihnen zu nähern, gelingt dies bis auf wenige Meter, so dass formatfüllende Aufnahmen mit dem Teleobjektiv möglich werden.